



Kampf der Russen und Franzosen auf der Teufelsbrücke am Gotthard, 1799. Gemälde von Johann Baptist Seele (1744-1814), 1802. Staatsgalerie Stuttgart.

Wie war das noch mit dem russischen General Suworow 1799 in der Schweiz?

Mit der Stationierung französischer Truppen in der Schweiz wurde diese auch in Händel zwischen den Russen, Österreichern und Franzosen einbezogen. **Bei Zürich (Dietikon)** gab es zwei Schlachten. Die erste gewannen die Österreicher, die zweite die Franzosen unter General Masséna.

Der **Russische General Suworow**, der den verbündeten Österreichern 1799 mit 25'000 Mann **aus Italien** zu Hilfe eilen wollte, **verlor** bei der Überquerung des Gotthards **4-10'000 Mann** (je nach Quelle). Erstens gab es eine verlustreiche Schlacht auf dem Gott-

hard um die **Teufelsbrücke** und zweitens war die Alpenüberquerung so strapaziös, dass viele von Suworows Soldaten durch **Erschöpfung** umkamen. Die russischen Truppen waren **28 Tage unterwegs**, kamen aber schliesslich zu spät, um in der Schweiz noch in die Kämpfe einzugreifen. Das Ziel der Russen wäre es gewesen, die französische Kontrolle in der Schweiz zu brechen und eine strategische Position im Zentrum Europas zu sichern.

Als die Russen endlich die Alpen überquert hatten, standen sie **am Urnersee** und wussten nicht wie weiter – da gab es nur Felsen und keine Strasse und zudem hatten die Franzosen alle **Schiffe beschlagnahmt** und entfernt – also blieb

den Russen nur noch der beschwerliche Weg über weitere Schweizer Pässe. Das waren der **Kinzig-Kulm** ins Muotathal, der **Pragel** (nach Glarus) und der **Panixer** nach Graubünden. Über diese Pässe flohen sie zusammen mit den in Dietikon besiegten Österreichern Richtung Feldkirch.

Die Truppen erreichten Feldkirch Ende Oktober 1799. Zu diesem Zeitpunkt waren sie **völlig erschöpft**. Zudem blieb die erwartete Verstärkung und Unterstützung durch die Österreicher aus, es gab gewaltige Versorgungsprobleme. Suworow entschied sich schliesslich für einen **Rückzug** aus Feldkirch und bewegte sich weiter in Richtung Osten und der habsburgischen Ländereien, wo die Truppe endlich sichere Winterquartiere erreichte.

